

Gebirge zu, wo er am nächsten Tage arbeiten wollte. Niemand hielt ihn auf, und in den Straßen des Dorfes wurde es bald wieder so still und einsam, als ob die Ruhe ihrer Bewohner keinen Augenblick gestört worden wäre.

Elftes Kapitel.

Am andern Morgen begaben sich Elisabeth und Luise in aller Frühe nach Herrn Le Quoi's Laden, um das Lederstrumpf gegebene Versprechen zu erfüllen. Nachdem sie das Pulver eingekauft hatten, verließen sie den Laden, und setzten ihren Spaziergang schweigend fort. Mehrmals schien Luise etwas sagen zu wollen, ohne jedoch den Muth dazu gewinnen zu können.

„Sind Sie vielleicht unwohl?“ fragte Elisabeth, welche die Unschlüssigkeit ihrer Freundin recht gut bemerkte. „Wenn das der Fall wäre, würden wir besser thun, umzukehren und eine andere Gelegenheit aufzusuchen, um den Wünschen des alten Natty zu entsprechen.“

„Nein, unwohl bin ich nicht, aber — ich fürchte mich,“ erwiderte Luise. „Nie, nie vermag ich wieder auf diesen Berg zu gehen, wenn ich nicht einen Beschützer bei mir habe. Ich kann nicht weiter, ich fühle mich zu schwach dazu — es geht nicht!“

Diese Erklärung überraschte Elisabeth sehr unangenehm, und sie blieb ein Weilchen nachdenkend stehen, um bei ihrer jetzigen Lage den besten Entschluß zu fassen. Bald warf sie jedoch, da sie erkannte, daß es jetzt Zeit zum Handeln und nicht zum Nachdenken sei, ihre Unentschlossenheit von sich, und erwiderte mit Festigkeit:

„Gut denn, so muß ich das Wagstück, wenn es eins ist, allein unternehmen. Anvertrauen darf ich mich Niemanden, da sonst der alte Lederstrumpf entdeckt werden würde. Warten Sie denn hier am Saume des Waldes auf mich, damit die Leute mich wenigstens nicht allein in die Berge gehen sehen. Wollen Sie warten, bis ich zurückkomme, Luise?“

„Ja, mit Freuden, und wenn Sie ein ganzes Jahr ausblieben!“ erwiderte Luise. „Verlangen Sie nur nicht von mir, daß ich mit auf den Berg steigen soll.“

Da sich Elisabeth überzeugt, daß ihre zitternde Freundin wirklich nicht im Stande war, weiter zu gehen, so verließ sie dieselbe an einer Stelle in der Nähe der Landstraße, wo sie das Dorf sehen konnte, ohne von den Vorübergehenden bemerkt zu werden, und setzte ihren Weg allein fort. Mit festen und hurtigen Schritten stieg sie den Bergpfad hinan, und machte nur gelegentlich, wenn sie an einer Oeffnung des Gebüsches vorüber kam, auf einige Augenblicke Halt, um frischen Athem zu schöpfen, oder auf einen Moment die Reize der Landschaft zu betrachten. Die lang anhaltende Dürre hatte jedoch das grüne Gewand des Thales in ein düsteres Braun verwandelt, und es fehlte ihm daher gerade jetzt der liebliche und erfreuliche Anblick, welchen der Frühsommer gewöhnlich darbietet. Selbst der Himmel schien von der Trockenheit der Erde angesteckt worden zu sein, denn die